

Mehrsprachigkeit und Multikulturalität
im Studium

MuMiS-projekt.de

Interkulturelle Kommunikation an Hochschulen

Adelheid Schumann

**Zur Erhebung und Didaktisierung
hochschulspezifischer *Critical Incidents***

**Kolloquium Hildesheim
„Interkulturelles Training auf dem Prüfstand“
23. / 24. Juni 2010**

Projektziele

- Erforschung der Kommunikationsbedingungen und -anforderungen in internationalen Studiengängen (Englisch als Lingua Franca)
- Erforschung von sprachlichen und interkulturellen Integrationsschwierigkeiten internationaler Studierender
- Entwicklung struktureller Maßnahmen zur Verbesserung der interkulturellen universitären Kommunikation

Teilprojekt A

Sprachkompetenzen in internationalen Studiengängen (Englisch als Lingua Franca)

- A1** Sprechstundengespräche
- A2** Sprachliche Zulassungskriterien und tatsächliche Anforderungen
- A3** Sprachlern-Planungstool

Teilprojekt B

Verbesserung der sprachlichen Kompetenzen der Studierenden (Englisch / Deutsch als Fremdsprache)

- B1** Online-Formulierungswörterbuch für die universitäre Kommunikation
- B2** Starter-Veranstaltungen zur Einführung in fremdsprachige Kommunikationssituationen

Teilprojekt C

Integration internationaler Studierender und Förderung interkultureller Kompetenzen

- C1** *Critical Incidents* in der universitären Kommunikation
- C2** Entwicklung interkultureller Trainingseinheiten

Teilprojekt D

Entwicklung von Beratungs-, Fortbildungs- und Trainingsmodulen für Studierende, Dozenten und Studienberater:

- Interkulturelle Kommunikation im Studium
- Englisch als Lingua Franca im Studium
- Deutsch als Studierring

Critical Incidents als Forschungsinstrument

- Erforschung kulturbedingter Handlungsabläufe und Missverständnisse
- Einzelfallstudien (Studierende / Dozenten)
- Erhebung der Daten durch narrative Erfahrungsberichte und Interviews
- Analyse interkultureller Missverständnisse: differente Wahrnehmungsperspektiven und Normalitätserwartungen
- Einordnung der Missverständnisse in den kulturellen Kontext
- Evaluierung der Texte durch interkulturelle Experten

Critical Incidents in der universitären Kommunikation

- in Lehrveranstaltungen
- mit Dozenten
- in Arbeitsgruppen
- unter Studierenden

Critical Incidents als Grundlage für interkulturelle Trainingsmodule

- Anlass zur Auseinandersetzung mit Normen und Normalitätserwartungen
- Training mit kognitiven, affektiven und handlungsorientierten Arbeitsphasen
- Entwicklung interkultureller Bewusstheit und Einsicht in kulturspezifische Verhaltensweisen
- Entwicklung interkultureller Vergleichskompetenzen
- Sensibilisierung für Stereotypisierung, Generalisierung, Attribuierung
- Aufbau einer interkulturellen Handlungskompetenz

Projektinformationen

Leitung der Teilprojekte: TP A Prof. Dr. Dr. h.c. Juliane House (Hamburg), TP B Prof. Dr. Annelie Knapp (Siegen) / Prof. Dr. Karin Aguado (Kassel), TP C Prof. Dr. Adelheid Schumann (Siegen)

Förderung durch die Volkswagenstiftung im Rahmen der Förderinitiative "Hochschule der Zukunft"

Kontakt TP C: schumann@romanistik.uni-siegen.de

www.mumis-projekt.de

Interkulturelle Missverständnisse / *Critical Incidents* :
Datenerhebung, Kategorisierung, Textbearbeitung, Kommentierung, Evaluation
und Didaktisierung

<p>1. Datenerhebung</p>	<p>Sammlung kurzer Erzählungen von <i>Critical Incidents</i> in schriftlicher Form (Studentische Texte in Lehrveranstaltungen zur Interkulturellen Kommunikation) und mündlicher Form (Interviews mit ausländischen Studierenden und Dozenten):</p> <p>Q1 = von den Betroffenen selbst aufgeschrieben Q2 = von Studierenden aufgeschrieben, die die Betroffenen interviewt haben Q3 = von Projektarbeitern aufgeschrieben, die ausländische Studierende interviewt haben Q4 = von Projektmitarbeitern aufgeschrieben, die Dozenten interviewt haben</p> <p>Dabei werden die Perspektiven aller an der universitären Kommunikation beteiligten Interaktionspartner berücksichtigt:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Perspektive ausländischer Studierender • Perspektive deutscher Studierender • Perspektive deutscher Dozenten und Dozentinnen 	
<p>2. Kategorisierung</p>	<p>Die Texte werden kategorisiert und vier Kommunikationssituationen zugeordnet, die jeweils 2-4 Untergruppen besitzen:</p> <ol style="list-style-type: none"> 1. Kommunikation in Lehrveranstaltungen <ul style="list-style-type: none"> • Universitäre Lehr- und Lernstile • Verhalten deutscher Studierender und Dozenten • Verhalten ausländischer Studierender 2. Kommunikation mit Dozenten <ul style="list-style-type: none"> • Kontaktaufnahme und Kontaktpflege • Betreuung und Bewertung von Leistungsnachweisen 3. Kommunikation in Arbeitsgruppen <ul style="list-style-type: none"> • Gruppenarbeit im Rahmen von Lehrveranstaltungen • Gruppen/Tandemarbeit zur Erstellung von Leistungsnachweisen • Gruppenarbeit im Rahmen von Forschungsgruppen 4. Kommunikation unter Studenten <ul style="list-style-type: none"> • Kontaktaufnahme und Verabredungen • Einladungen und Besuche • Gesprächsthemen und Gesprächsstile • Zusammenleben in Studentenwohnheimen 	
<p>3. Textbearbeitung</p>	<p>Die Texte werden im Sinne einer Konzentration auf den kulturellen Kern des Missverständnisses paraphrasiert und für die Verwendung im Rahmen von Interkulturellen Trainingskursen sprachlich überarbeitet.</p> <p>Für jedes Interkulturelle Missverständnis werden zwei Fragen entwickelt, die dazu auffordern, das Missverständnis aus zwei verschiedenen Perspektiven zu betrachten und auf diese Weise einen Perspektivenwechsel vorzunehmen. Sie sollen dazu dienen, ein offenes</p>	

	<p>Gespräch über die in den <i>Critical Incidents</i> angesprochenen differenten Kommunikationserfahrungen und kulturellen Verhaltensnormen in der Hochschule anzustoßen.</p>	
4. Kommentierung	<p>Zur Beantwortung der beiden Fragen werden kulturelle Zusammenhänge des Lehrens und Lernens an Universitäten in den Herkunftsländern der ausländischen Studierenden, allgemeine Kulturstandards und Diskurskonventionen sowie fachspezifische Kommunikationsnormen herangezogen.</p> <p>Die Kommentare sind als Anregungen für die Trainingsleiter gedacht. Sie beinhalten Hypothesen über mögliche, kulturell bedingte Gründe für das Verhalten der Interaktionspartner, wollen und können das Missverständnis aber nicht erschöpfend erklären. Dazu spielen in der interkulturellen Kommunikation neben kulturellen Einflüssen zu viele andere persönlichkeits- und situationsbedingte Aspekte eine Rolle. Die Gefahr, in den Kommentaren Stereotypen zu produzieren, ist groß. Die Kommentierung der <i>Critical Incidents</i> erfolgt deshalb so dicht wie möglich an der konkreten Interaktionssituation und den Irritationserfahrungen der Interaktionspartner.</p>	
5. Evaluation	<p>Alle <i>Critical Incidents</i> werden nach Nationen und Kulturen sortiert und Mitgliedern (Studenten oder Dozenten) der jeweiligen Kulturen vorgelegt, die bisher selbst noch keinen Beitrag zu der Datensammlung geleistet haben. Diese werden gebeten, das Verhalten ihrer Landsleute in den <i>Critical Incidents</i> kritisch zu beurteilen: Handelt es sich ihrer Meinung nach um ein kulturtypisches Verhalten oder ist es eher als individuell einzustufen? Würde sich der/die Befragte in einer vergleichbaren Situation ähnlich verhalten und wenn ja, warum?</p> <p>Die Kommentare der Evaluatoren führen zu einer kritischen Überarbeitung der Datensammlung. Beibehalten werden diejenigen <i>Critical Incidents</i>,</p> <ul style="list-style-type: none"> • denen nach Einschätzung der Evaluatoren tatsächlich differente Kommunikationsstile und universitäre Lernkulturen zu Grunde liegen, • die als Ausgangspunkt für Diskussionen über die Lehr- und Lernkultur an deutschen Hochschulen geeignet erscheinen. <p>Verworfen werden hingegen alle diejenigen Missverständnisse,</p> <ul style="list-style-type: none"> • die als nicht kulturell bedingt eingeschätzt werden, • die als diskriminierend empfunden werden könnten oder so heikle Themen berühren, dass sie für den Einsatz in Interkulturellen Trainingskursen nicht geeignet erscheinen. <p>Die <i>Critical Incidents</i> wurden an den am MuMiS-Projekt beteiligten Universitäten (Siegen, Hamburg, Kassel) evaluiert.</p>	
6. Didaktisierung	<p>Entwicklung eines Interkulturellen Trainingsprogramms auf der Grundlage der Datensammlung:</p> <ol style="list-style-type: none"> 1. Anleitung zur Arbeit mit <i>Critical Incidents</i> 2. Übungen zur Vermeidung von kulturellen Zuschreibungen 	

	<ol style="list-style-type: none"> 3. Entwicklung von Interaktionsstrategien bei Interkulturellen Missverständnissen (Reaktionsszenarien) 4. Irritationsanalyse von Interkulturellen Missverständnissen (aus Dozentsicht / aus Studierendensicht) 5. Übungen zur Sprechstundenkommunikation 6. Bericht und Auswertung von eigenen Erfahrungen mit interkulturellen Missverständnissen <p>Erprobung der Trainingsmaterialien in verschiedenen Workshops und Seminaren. Bisher wurden Trainingseinheiten von jeweils 4-8 Stunden durchgeführt:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Training mit französischen und deutschen Studierenden (Feb. 09) • Training mit chinesischen Studierenden (Juni 09) • Training mit deutschen Dozenten / Dozentinnen (Jan. 10) • Training mit internationalen Erasmus-Studierenden (Mai 10). <p>Außerdem werden seit 6 Semestern regelmäßig Seminare zur Interkulturellen Kommunikation in der Hochschule angeboten (Schumann / Bähler), in denen die Materialien erprobt werden.</p>	
--	---	--

Beispiele für *Critical Incidents* in der universitären Kommunikation

A	Kommunikation in Lehrveranstaltungen		
A1	Universitäre Lehr- und Lernstile	Französische Studentin / deutsche Dozentin	A003
A2	Verhalten deutscher Studierender und Dozenten	Marokkanischer Student / deutsche Studenten	A010
A3	Verhalten ausländischer Studierender	Deutscher Dozent / indische Studierende	A021
B	Kommunikation mit Dozenten		
B1	Kontaktaufnahme und Kontaktpflege	Libanesischer Student / deutscher Dozent	B014
B2	Betreuung und Bewertung von Leistungsnachweisen	Chinesischer Student / deutscher Dozent	B025
C	Kommunikation in Arbeitsgruppen		
C1	Gruppenarbeit im Rahmen von Lehrveranstaltungen	Slowakische Studentin / deutscher Student	C004
C2	Gruppen/Tandemarbeit zur Erstellung von Leistungsnachweisen	Mexikanischer Student / deutsche Studenten	C010
C3	Gruppenarbeit im Rahmen von Forschungsgruppen	Englischer Student / deutsche Studenten	C020
D	Kommunikation unter Studierenden		
D1	Kontaktaufnahme und Verabredungen	Deutsche Studentin / südkoreanischer Student	D004
D2	Einladungen und Besuche	Kenianischer Student / deutscher Student	D020
D3	Gesprächsthemen und Gesprächsstile	Amerikanische Studentin / deutsche Studenten	D027
D4	Zusammenleben im Wohnheim	Spanische Studentin / deutsche Studenten	D037

A1 Universitäre Lehr- und Lernstile (A003)

Maryvonne / Frankreich / Geschichte - deutsche Dozentin
Q2 / WS08/09

Maryvonne ist eine französische Austauschstudentin, die einen Teil ihres Studiums in Deutschland absolvieren möchte. Sie belegt einen Kurs über die Geschichte der deutsch-französischen Beziehungen, weil das Thema sie besonders interessiert. Während der ersten Stunde gibt die Dozentin eine Einführung in das Thema und stellt den Studenten Fragen zu ihren Vorkenntnissen und Einstellungen. Viele Studenten äußern ihre Meinung und berichten, was sie über die deutsch-französischen Beziehungen wissen. Schließlich wird auch Maryvonne direkt von der Dozentin angesprochen und gebeten, ihre Kenntnisse und Einschätzungen zu dem Thema vorzustellen. Maryvonne ist überrascht und bringt in der Aufregung keinen Ton hervor, obwohl sie die deutsche Sprache schon gut beherrscht. Sie ist es aus französischen Seminaren nicht gewohnt, frei ihre Meinung zu äußern und möchte in diesem Seminar auch lieber in der Rolle einer Zuhörerinnen bleiben. Als die deutsche Dozentin im Verlauf des Seminars immer wieder versucht, Maryvonne einen Kommentar zu entlocken, fühlt sich die französische Studentin schließlich regelrecht bedrängt und verzichtet auf den weiteren Besuch der Veranstaltung.

1. Was hindert Maryvonne daran, sich an der Semindiskussion zu beteiligen?
2. Was erwartet die deutsche Dozentin von der französischen Studentin?

A2 Verhalten deutscher Studierender und Dozenten (A010)

Mohamed / Marokko / Physik - deutsche Studierende
Q3 / SS 08

Mohamed, ein Student aus Marokko, studiert Physik an einer deutschen Universität. Kurz vor Beginn eines Seminars setzt er sich in den Hörsaal und wartet darauf, dass der Professor erscheint und die Veranstaltung beginnt. Während er wartet, sieht er einen Studenten mit einer Tasse Kaffee hereinkommen. Kurz darauf erscheint der Professor. Mohamed wundert sich, dass der Student trotzdem seinen Kaffee offen auf dem Tisch stehen lässt, und noch mehr wundert es ihn, dass es den Dozenten nicht zu stören scheint, dass Studenten Kaffee in seine Veranstaltung mitbringen. Jetzt fällt ihm auch auf, dass andere Studenten Cola-Flaschen und andere Getränke auf dem Tisch stehen haben, und er erinnert sich, dass er sogar schon erlebt hat, dass sich ein Student etwas zu Essen mitgebracht hat. So etwas gäbe es in einer marokkanischen Universität nicht.

1. Wieso ist der marokkanische Student so verwundert? Welche Erwartungen hat er an das Verhalten in einer Lehrveranstaltung?
2. Gibt es eine Erklärung für das Verhalten der deutschen Studenten oder handelt es sich nur um eine schlechte Angewohnheit?

A3 Verhalten ausländischer Studierender (A021)

Herr Meier /deutscher Dozent / Wirtschaftsinformatik - sechs indische Studenten
Q4 / WS 08/09

Herr Meier, ein deutscher Professor der Wirtschaftswissenschaften, betreut eine Gruppe von sechs indischen Studenten, die ein Semester in Deutschland verbringen. Er ärgert sich über das Verhalten der indischen Studenten. In den Lehrveranstaltungen nehmen sie eine absolut

passive Haltung ein: Sie hören zwar zu und schreiben mit, beteiligen sich aber nicht an Diskussionen und stellen niemals Fragen, auch wenn ausdrücklich dazu aufgefordert wird. Dafür kommen sie dann aber regelmäßig in die Sprechstunde des Professors und erwarten, dass Ihnen alles noch einmal erklärt wird. Herr Meier empfindet die indischen Studenten als anspruchsvoll und ärgert sich, dass sie ihre Fragen nicht in der Lehrveranstaltung stellen, sondern eine Sonderbetreuung für sich in Anspruch nehmen.

1. Was erwartet der deutsche Professor von seinen Studenten? Was ärgert ihn am Verhalten der indischen Studenten?
2. Warum beteiligen sich die indischen Studenten nicht aktiv an den Lehrveranstaltungen und kommen später zum Professor in die Sprechstunde? Was erwarten sie von ihm?

B1 Kontaktaufnahme und Kontaktpflege (B014)

Ahmed / Libanon / Studiengang unbekannt - ein deutscher Dozent
Q2 / SS08

Ahmed, ein Student aus dem Libanon, möchte einem seiner Professoren, den er als besonders freundlich und aufgeschlossen erlebt hat und bei dem er bereits einmal eine Prüfung bestanden hat und noch weitere absolvieren muss, ein Geschenk machen. Er fühlt sich durch den Professor in seinem Integrationsprozess unterstützt und möchte seiner Dankbarkeit Ausdruck verleihen. Als er in den Semesterferien seine Familie in Beirut besucht, besorgt er einen großen Bildband über die libanesischen Kultur. Zu Beginn des neuen Semesters sucht Ahmed die Sprechstunde des Dozenten auf, um das Geschenk zu überreichen, doch der Professor reagiert mit Ablehnung. Er ist nicht bereit, das Buch zu annehmen und bittet den libanesischen Studenten, es wieder mitzunehmen. Ahmed fühlt sich zutiefst gekränkt über die Zurückweisung seines Geschenkes und empfindet das Verhalten des Professors als unhöflich und beleidigend.

1. Welche Funktion hat das Geschenk für den libanesischen Studenten?
2. Wie interpretiert der Dozent das Geschenk?

B2 Betreuung und Bewertung von Leistungsnachweisen (B025)

Liang / China / Wirtschaftswissenschaften - deutscher Dozent
Q2 / WS 08/09

Der chinesische Student Liang verbringt ein Auslandsemester an einer deutschen Universität. Seine Deutschkenntnisse sind sehr gut, und er besteht alle Abschlussprüfungen des Semesters mit guten Noten. Bei einer Klausur erhält Liang allerdings eine schlechtere Note als erwartet. Nachdem er sich mit der Punktevergabe und dem Inhalt seiner Klausur genau auseinandergesetzt hat, kommt er zu dem Schluss, dass sein Professor sich beim Zusammenzählen der Punkte geirrt haben muss. Die deutschen Kommilitonen raten Liang, sich bei dem Professor zu beschweren. Doch das kommt für ihn nicht in Frage: er hält es für ungehörig, einen Professor auf einen Fehler hinzuweisen. Doch die deutschen Freunde lassen nicht locker. Sie erklären ihm, dass der Professor ihn bestimmt nicht abweisen und seine Nachfrage für unhöflich halten werde. Schließlich überwindet sich Liang und spricht den Professor auf die Klausur an. Als er seine eigenen Berechnungen vorlegt, erkennt der Professor sofort seinen Fehler und gibt Liang eine bessere Note. Liang ist sehr glücklich, dass er auf seine deutschen Freunde gehört hat. Da der Professor so hilfsbereit war, traut sich Liang nun, ihm noch ein weiteres Anliegen vorzutragen. Dabei handelt es sich allerdings um ein eher privates Problem. Auf Grund seiner positiven Erfahrung mit dem Professor wagt es Liang jedoch trotzdem, ihn

um Rat zu fragen. Der Professor reagiert allerdings ganz anderes, als der chinesische Student es erwartet hatte. Er ist ausgesprochen abweisend und macht Liang unmissverständlich klar, dass er für solche Probleme nicht zuständig sei. Der chinesische Student versteht die Welt nicht mehr und schämt sich, dass er den Professor belästigt hat.

1. Welche Normerwartungen hat Liang von dem Verhältnis zwischen Dozenten und Studenten, und wie lässt sich sein widersprüchliches Verhalten erklären?
2. Warum ist der deutsche Professor ein Mal so zuvorkommend und das andere Mal nicht?

C1 Gruppenarbeit im Rahmen von Lehrveranstaltungen (C004)

Viera / Slowakei / Wirtschaftswissenschaften - deutsche Studenten

Q1 / WS 09/10

Die slowakische Studentin studiert seit drei Monaten Wirtschaftswissenschaften an einer deutschen Universität, Dabei kommt es häufig vor, dass in den Lehrveranstaltungen Arbeitsgruppen gebildet werden, die gemeinsame Aufgaben besprechen und lösen müssen. Als der Professor zum ersten Mal den Auftrag gibt, sich in Gruppen einzuteilen, schaut Viera sich um und fragt einen deutschen Studenten in ihrer Nähe: „Kann ich in Deiner Gruppe mitarbeiten?“ Zu ihrer Überraschung antwortet der Student kurz und knapp: „Tut mir leid, unsere Gruppe ist schon komplett!“ Viera ist enttäuscht und wagt nun nicht mehr, andere Studierende anzusprechen.

1. Wie wirkt das Verhalten des deutschen Studenten auf die slowakische Studentin?
2. Welche Gründe könnte der deutsche Student für sein Verhalten haben?

C2 Gruppenarbeit zur Erstellung von Leistungsnachweisen (C010)

José / Mexiko / Studiengang unbekannt - zwei deutsche Studenten

Q2 / SS09

José, ein mexikanischer Student, ist für ein Jahr an einer deutschen Universität eingeschrieben. In einem Seminar soll er zusammen mit zwei deutschen Studenten ein Projekt vorbereiten. Die drei Studenten teilen sich die Arbeit untereinander auf und treffen sich nach einer Woche wieder, um ihre Ergebnisse miteinander zu vergleichen. Der mexikanische Student hat sich bei seinem Teil der Arbeit die größte Mühe gegeben und ist davon überzeugt, dass sein Beitrag zur gemeinsamen Arbeit gut geworden ist. Doch als die drei sich gegenseitig zeigen, was jeder von ihnen gemacht hat, fallen den deutschen Studenten an Josés Arbeit einige methodische Ungenauigkeiten auf und einer von beiden weist mit dem Satz: „So kann man das aber nicht machen“, explizit darauf hin. José ist empört über diese direkte Kritik an seiner Arbeit und verlässt beleidigt die Gruppe.

1. Wie wirkt die Kritik des deutschen Kommilitonen auf José?
2. Wie ist der Kommunikationsstil der deutschen Studenten zu erklären?

C3 Gruppenarbeit im Rahmen von Forschungsgruppen (C020)

Phil / England / Physik - deutsche Studenten

Q2 / SS08

Phil, ein englischer Student, verbringt ein Forschungssemester in Deutschland. Er hat in England bereits einen Master-Studiengang in Physik absolviert und forscht nun seit neun Monaten im Bereich der Teilchenphysik. Obwohl er sich ohne Schwierigkeiten auf Deutsch unterhalten kann, passiert es ihm häufig, dass seine deutschen Arbeitskollegen ungeduldig werden, wenn ihm mal ein deutsches Wort nicht sofort einfällt oder er etwas länger braucht, einen Satz zu formulieren. Oft sagen die deutschen Studenten dann „Say it in English!“ und führen ihrerseits das Gespräch auf Englisch fort. Phil ärgert sich, dass die deutschen Arbeitskollegen ihm keine Zeit lassen, seine Sätze auf Deutsch zu formulieren und offensichtlich davon ausgehen, dass ihr Englisch besser ist als sein Deutsch.

1. Warum stört es Phil, wenn die deutschen Kommilitonen lieber Englisch mit ihm sprechen statt Deutsch?
2. Welche Vorstellungen könnten sich hinter dem Verhalten der deutschen Studienkollegen verbergen?

D1 Kontaktaufnahme und Verabredungen (D004)

Janina / Deutschland / Romanistik - südkoreanischer Student
Q1 /SS 07

Janina, eine deutsche Studentin, besucht eine Freundin in Heidelberg, die dort im Studentenwohnheim wohnt. An einem Abend feiern Janina und ihre Freundin gemeinsam mit anderen Bewohnern des Wohnheims eine Studentenparty. Janina kommt mit einem Studenten aus Südkorea ins Gespräch, der erst seit Kurzem in Deutschland lebt. Seine Deutschkenntnisse sind nicht besonders gut, dennoch unterhalten sich die beiden intensiv miteinander und verstehen sich gut. Im Verlauf des Abends beschließen sie, weiterhin in Kontakt zu bleiben und ihre Visitenkarten auszutauschen. Zunächst holt der Südkoreaner seine Visitenkarte aus einem silbernen Etui und gibt sie Janina. Dann beginnt Janina, nach den Visitenkarten zu suchen, die sie sich für solche Fälle vor längerer Zeit einmal hat drucken lassen. Sie holt sie aus ihrem Portemonnaie hervor, das sie in der Gesäßtasche aufbewahrt hat. Die Karte ist schon ein bisschen verknickt, wie Janina lachend bei der Übergabe sagt, aber man kann alles noch gut lesen. Der südkoreanische Student, der bisher freundlich und aufgeschlossen war, ist auf einmal sichtlich reserviert und wird immer stiller und einsilbiger. Das irritiert Janina, sie spürt, dass etwas falsch läuft, aber sie weiß nicht was.

1. Warum ist es für die deutsche Studentin schwer, den Stimmungswandel des südkoreanischen Studenten zu verstehen?
2. Was erschreckt den südkoreanischen Studenten so? Welche seiner Verhaltenserwartungen wird verletzt?

D2 Einladungen und Besuche (D020)

Mushudu / Kenia / Studiengang unbekannt - deutscher Student
Q2 / SS09

Mushudu, ein Student aus Kenia, lädt seinen deutschen Kommilitonen Markus zu sich ein. Nachdem sich beide zunächst eine Weile über den Alltag an der Universität und ihre Studienfächer unterhalten haben, bietet Mushudu dem deutschen Studenten Samosas an und erklärt ihm, dass es sich bei diesen Teigtaschen um eine kenianische Spezialität handelt. Markus lehnt die Speise jedoch dankend ab. Mushudu empfindet dieses Verhalten seines Kommilitonen als äußerst unhöflich, auch wenn er sich nichts anmerken lässt. Wie kann es

Markus wagen, dieses Zeichen der Gastfreundschaft einfach abzulehnen? Mashudu ist entsetzt.

1. Was erwartet Mashudu von dem deutschen Studenten und warum ist er über sein Verhalten so entsetzt?
2. Welche Gründe könnte Markus dafür haben, die Teigtaschen abzulehnen?

D3 Gesprächsthemen und Gesprächsstile (D027)

Lonell / USA / Germanistik - deutsche Studenten
Q2/SS08

Lonell, eine amerikanische Studentin, studiert seit einem Jahr an einer deutschen Universität. Sie spricht gut Deutsch und wird deshalb schnell integriert. Nach kurzer Zeit hat sie einen großen Freundeskreis und wird viel eingeladen. Bei einem gemütlichen Bierabend unter Freunden sind auch einige Studenten zugegen, die Lonell noch nicht kennt. Ein Geschichtsstudent ist ganz begeistert, als er feststellt, dass Lonell Amerikanerin ist, und er beginnt, sie in ein intensives Gespräch über die amerikanische Außenpolitik zu verwickeln. Er ist daran interessiert, von einer Amerikanerin etwas über die Stimmung im Land und die öffentliche Meinung zu erfahren. Lonell versucht zunächst, amerikanische Standpunkte zu erläutern, sieht sich aber nach kurzer Zeit durch die offene und heftig geführte Diskussion, an der sich bald alle beteiligen, in die Enge gedrängt und wird immer stiller. Schließlich steht sie auf und erklärt in gereiztem und merklich beleidigtem Tonfall, dass sie keine Lust habe, ihr Land weiter beschimpfen zu lassen und geht. Die deutschen Studenten sind bestürzt und verstehen nicht, warum Lonell die gesellige Runde so plötzlich verlässt. Niemand hat, aus ihrer Sicht, die Vereinigten Staaten beleidigt!

1. Wie interpretiert die amerikanische Studentin das Diskussionsverhalten der deutschen Studenten?
2. Welche Diskussionsnormen bestimmen den Gesprächsstil der deutschen Studenten?

D4 Zusammenleben im Studentenwohnheim (D037)

Sara / Spanien / Ingenieurwissenschaften - deutsche Studierende
Q3 / SS08

Die spanische Studentin Sara verbringt ein Auslandssemester in Deutschland, um dort einen Teil ihres Studiums zu absolvieren. Sie wohnt in Deutschland zum ersten Mal in ihrem Leben fern von der Familie in einem Studentenwohnheim und wundert sich darüber, wie viele deutsche Studenten nicht mehr bei ihren Eltern wohnen, obwohl diese ganz in der Nähe der Universität bzw. der Universitätsstadt leben. Die meisten ihrer deutschen Kommilitonen leben entweder in einer Wohngemeinschaft oder haben eine kleine Wohnung für sich allein. In Spanien wäre so etwas nicht möglich.

1. Warum wundert sich die Spanierin, dass deutsche Studierende nicht mehr bei den Eltern wohnen?
2. Wie lässt sich die Tatsache erklären, dass deutsche Jugendliche mit Beginn ihres Studiums möglichst von zu Hause ausziehen?

Interaktionstraining zur Vermeidung von Missverständnissen in der interkulturellen Kommunikation an Hochschulen

1. Anleitung zur Arbeit mit *Critical Incidents*

1.	Den <i>Critical Incident</i> genau durchlesen und Hypothesen zu den Ursachen des Missverständnisses aufstellen
2.	Sich mit Hilfe von Frage 1 in die Perspektive des ersten Kommunikationsteilnehmers hineinversetzen und die Frage zu beantworten versuchen
3.	Sich dann mit Hilfe von Frage 2 in die Perspektive des anderen Kommunikationsteilnehmers hineinversetzen und Frage 2 zu beantworten versuchen
4.	Überlegen, ob man sich an Stelle des ausländischen Studierenden / deutschen Studierenden / deutschen Dozenten (je nach Adressatengruppe des Trainings) ähnlich oder anders verhalten hätte
5.	Überlegen, welche strukturellen Unterschiede zwischen der akademischen Kultur an deutschen Universitäten und der des ausländischen Studierenden Ursache für das Missverständnis sein könnten
6.	Berichten von vergleichbaren Situationen / Interkulturellen Missverständnissen, die man selbst erlebt hat
7.	Diskutieren über Strategien zur Vermeidung von Interkulturellen Missverständnissen in der Hochschule

2. Übung zur Vermeidung von kulturellen Zuschreibungen

Überlegen Sie, wie der Interaktionspartner das Verhalten des jeweils Anderen aus seiner Sicht bewerten könnte und diskutieren Sie anschließend in der Gruppe, welche Gründe tatsächlich den Ausschlag für das Missverständnis gegeben haben könnten.

D3 Gesprächsthemen und Gesprächsstile (D029)

Lonell, eine amerikanische Studentin, studiert seit einem Jahr an einer deutschen Universität. Sie spricht gut Deutsch und wird deshalb schnell integriert. Nach kurzer Zeit hat sie einen großen Freundeskreis und wird häufig eingeladen. Bei einem gemütlichen Bierabend unter Freunden sind auch einige Studenten zugegen, die Lonell noch nicht kennt. Ein Geschichtsstudent ist ganz begeistert, als er bemerkt, dass Lonell Amerikanerin ist und beginnt, sie in ein intensives Gespräch über die amerikanische Außenpolitik zu verwickeln. Er ist daran interessiert, von einer Amerikanerin etwas über die Stimmung im Land und die öffentliche Meinung zu erfahren. Lonell versucht zunächst, amerikanische Standpunkte zu erläutern, sieht sich aber nach kurzer Zeit durch die offene und heftig geführte Diskussion, an der sich bald alle beteiligen, in die Enge gedrängt und wird immer stiller. Schließlich steht sie auf und erklärt in gereiztem und merklich beleidigtem Tonfall, dass sie keine Lust habe, ihr Land weiter beschimpfen zu lassen und geht. Die deutschen Studenten sind bestürzt und verstehen nicht, warum Lonell die gesellige Runde so plötzlich verlässt.

	<i>Verhalten der Interaktionspartner</i>	<i>Mögliche Interpretation des Verhaltens des jeweils Anderen</i>	<i>Mögliche Gründe für das Verhalten der Interaktionspartner</i>
1.	Der deutsche Student bittet die Amerikanerin um eine Einschätzung der US-amerikanischen Außenpolitik.	<i>Die amerikanische Studentin freut sich, dass die deutschen Studenten sich für ihr Land interessieren.</i>	<i>Politische Diskussionen sind unter deutschen Studierenden sehr beliebt.</i>
2.	Die amerikanische Studentin erläutert allgemeine amerikanische Standpunkte.	<i>Der deutsche Student findet die Ausführungen viel zu allgemein, er möchte konkrete Meinungen und Kontroversen erfahren.</i>	<i>Die deutschen Studierenden erwarten eine kontroverse Diskussion, einen offenen Meinungs austausch und sind einen direkten, sachorientierten Gesprächsstil gewohnt.</i>
3.	Die anderen Studierenden beteiligen sich lebhaft an der Diskussion.	<i>Die amerikanische Studentin findet es ungehörig, wie direkt und kritisch über amerikanische Politik gesprochen wird, sie hält die Studenten für unhöflich.</i>	<i>Politische Themen sind in der Alltagskommunikation in den USA tabuisiert. Man möchte Kontroversen vermeiden und diskutiert weniger direkt.</i>
4.	Die Amerikanerin wird immer stiller.	<i>Die deutschen Studenten wundern sich, dass Lonell sich nicht an der Diskussion beteiligt und fragen sich, ob sie sich überhaupt für amerikanische Politik interessiert.</i>	<i>An einer politischen Diskussion sollten sich möglichst alle beteiligen und jeder sollte Gelegenheit haben, seine Meinung zu sagen.</i>
5.	Die Amerikanerin erklärt verärgert, dass sie den Beschimpfungen ihres Landes nicht länger zuhören möchte und geht.	<i>Die deutschen Studenten sind erstaunt über die Reaktion der amerikanischen Studentin und halten sie für überempfindlich und diskussionsunfähig. Keiner hat aus ihrer Sicht die USA beschimpft.</i>	<i>Die Einstellung gegenüber politischen Themen ist in beiden Ländern unterschiedlich. In den USA werden sie als potentielle Streitthemen eher vermieden, in Deutschland gelten sie als intellektueller Wettstreit um die besseren Argumente.</i>

3. Entwicklung von Interaktionsstrategien bei *Critical Incidents* (Reaktionsszenarien)

Lesen Sie zunächst den *Critical Incident*, und diskutieren Sie anschließend, welche der unten aufgeführten Reaktionen Sie für angemessen und welche Sie für unangemessen halten.

B2 Betreuung und Bewertung von Leistungsnachweisen

Herr Peters ist Dozent im Fachbereich Ingenieurwissenschaften. Ein paar Tage, nachdem die Studenten in einem seiner Kurse ihre Klausuren zurück bekommen haben, kommt ein indischer Student, der zu den besten Studenten im Kurs zählt, in sein Büro. Er legt Herrn Peters die Klausur mit der Note von 1,7 vor und fragt ihn: „Sehen Sie da noch eine Chance, dass ich mehr Punkte bekommen kann?“ Herr Peters fragt nach, ob er sich irgendwo ungerecht behandelt fühlt und eine Stelle zeigen kann, wo ihm zu wenig Punkte angerechnet wurden, dann würde er das gern noch mal anschauen. Aber der Student wehrt ab: „Nein, nein! Auf gar keinen Fall! Das stimmt schon alles so, aber können Sie mir nicht trotzdem noch mehr Punkte geben?“ Herr Peters ist sehr erstaunt! Er...

<i>Reaktion des Dozenten</i>	<i>Angemessen, weil...</i>	<i>Unangemessen, weil...</i>
Der Dozent erklärt dem Studenten in aller Ruhe sein Benotungssystem.	<i>Hinweis auf grundlegende Informationen</i>	
Der Dozent klärt den Studenten über die Verbindlichkeit von Noten an deutschen Universitäten auf.	<i>Hinweis auf Grundlagen der akademischen Kultur in Deutschland (Normen)</i>	
Der Dozent verhandelt mit dem Studenten, wofür er eventuell noch zusätzliche Punkte bekommen könnte.		<i>Relativierung der Notenvergabe, Verstoß gegen Normen</i>
Der Dozent bittet den Studenten um eine Begründung seiner Bitte.	<i>Herausfinden der Beweggründe für die Bitte (Hintergrundinformationen)</i>	
Der Dozent ist empört und wirft den Studenten raus.		<i>Keine Lösung des Problems, im Gegenteil Verschärfung</i>
Der Dozent fragt den Studenten, ob ein solches Verhalten in seinem Land üblich sei.		<i>Unterstellung, dass Noten im Land des Studenten verhandelbar sind</i>
Der Dozent bezeichnet das Verhalten des Studenten als typisch für Studierende seiner Nationalität.		<i>Stereotypisierung des fremden Verhaltens</i>
Der Dozent lacht über die Bitte, lehnt sie jedoch ab.	<i>Entspannung der Kommunikationssituation, Signal der Inadäquatheit der Bitte</i>	

4. Irritationsanalyse von Interkulturellen Missverständnissen: Situationsszenarien aus Dozentenperspektive

Bestimmen Sie zunächst den Grad Ihrer potentiellen Verärgerung in den genannten Situationsszenarien, und überlegen Sie dann, welches Verhalten Sie von dem Studierenden erwarten würden.

	<i>Wie sehr stört es Sie, wenn ausländische Studierende...</i>	<i>Sehr</i>	<i>Etwas</i>	<i>Nicht</i>	<i>Erwartetes Verhalten</i>
1.	... sich in Lehrveranstaltungen nicht an der Diskussion beteiligen				
2.	...Sie ständig in ihrer Sprechstunde aufsuchen und Hilfe bei der Nacharbeit der Lehrveranstaltungen erwarten				
3.	...sich in ihren Lehrveranstaltungen nur mit ihren Laptops beschäftigen				
4.	...ihnen häufig E-Mails schreiben und Informationen zum Studiengang erbitten				
5.	...außerhalb der Sprechstunden Beratung von Ihnen fordern				
6.	...regelmäßig zu spät in ihre Lehrveranstaltungen kommen				
7.	...über Noten und Ihre Art der Leistungsbewertung mit Ihnen diskutieren wollen				
8.	... Getränke mit in die Lehrveranstaltung bringen				
9.	... Ihnen Geschenke machen				
10.	... Sie ohne weiteres duzen				
11.	... sich bei Hausarbeiten nicht an wissenschaftliche Standards halten				
12.	... benutzte Quellen, insbesondere Internetquellen, nicht angeben				

5. Übungen für die Sprechstundenkommunikation

		<i>Stimmt</i>	<i>Stimmt nicht</i>	<i>Stimmt manchmal</i>
1.	In den Sprechstunden deutscher Dozenten sollte man persönliche Themen vermeiden, es wird in der Regel nur über fachliche Themen gesprochen.			
2.	Der Dozent empfindet das direkte Ansprechen eines Anliegens in der Sprechstunde als unhöflich.			
3.	Verständnisfragen zu den Inhalten der Veranstaltungen werden normalerweise in der Sprechstunde geklärt.			
4.	Studenten können den Dozenten auch außerhalb der Sprechstundenzeiten jederzeit um umfassenden Rat bitten.			
5.	Sprechstunden sind hauptsächlich dafür da, dass der Dozent die Studierenden besser kennen lernt.			
6.	Kurze Fragen können dem Dozenten auch direkt nach der Veranstaltung gestellt werden, dazu muss man nicht in die Sprechstunde gehen.			
7.	Die Sprechstunden von Dozenten dienen der Beratung studienorganisatorischer Fragen.			
8.	Für private Probleme fühlen sich die deutschen Dozenten nicht zuständig.			
9.	Viele deutsche Dozenten beantworten studentische Fragen lieber in E-Mails statt in einer Sprechstunde.			
10.	Sprechstunden sind dafür da, dass der Dozent die Fortschritte der schriftlichen Hausarbeiten kontrollieren kann.			
11.	In Deutschland ist es nicht üblich, Dozenten Geschenke zu machen.			
12.	Komplimente werden von den Dozenten meist als aufdringlich empfunden.			

6. Eigene Erfahrungen mit Interkulturellen Missverständnissen in der Universität

Berichten Sie von einem Interkulturellen Missverständnis in der Hochschule, das Sie selbst erlebt haben.

Angaben zur Kommunikationssituation

Interaktionspartner (Nationalität / Studienfach):

Ort (Lehrveranstaltung / Sprechstunde / Freizeit):

Zeitpunkt des *Critical Incidents* (Semesterangabe):

Verlauf des *Critical Incidents*

Hypothesen zu möglichen Ursachen für das Missverständnis

Kommentare zu den *Critical Incidents*

Die Kommentare bieten mögliche Erklärungsansätze zur Entstehung der *Critical Incidents*, indem sie das Geschehen aus der differenten Sicht der Interaktionspartner interpretieren. Sie stellen damit mögliche Antworten auf die beiden Fragen dar, die zu den einzelnen *Critical Incidents* gestellt wurden, um einen systematischen Perspektivenwechsel anzuleiten. Allerdings sind sie nicht als erschöpfende Erklärungen zu betrachten, sondern sie verweisen nur auf kulturelle Zusammenhänge und akademische Lehr/Lernkulturen, die beim Verhalten der Interaktionspartner eine Rolle gespielt haben könnten. Dabei sind folgende Aspekte zu berücksichtigen:

- Interkulturelle Missverständnisse entstehen aus differenten Wahrnehmungen und Bewertungen einer Interaktionssituation. Dabei spielen nicht nur kulturelle Gewohnheiten eine Rolle, sondern immer auch individuelle Verhaltensmuster.
- Alle *Critical Incidents* wurden von Personen (ausländische Studierende, deutsche Studierende, deutsche Dozenten) erzählt, die das Missverständnis als kulturbedingt wahrgenommen haben, d.h. als eine kulturelle Differenzerfahrung. Dass dabei auch stereotype Wahrnehmungsmuster einfließen können, ist grundsätzlich nicht auszuschließen.
- Universitäre Kommunikationssituationen sind geprägt von spezifischen akademischen Kulturen des Lehrens, Lernens und Forschens, doch sie sind gleichzeitig auch Teil der Alltagskommunikation mit ihren kulturbedingten Diskurskonventionen.
- Als ein wichtiger Einflussfaktor auf die universitäre Kommunikation sind die verschiedenen Fachkulturen der Universität zu nennen (Naturwissenschaften, Geisteswissenschaften, etc.). In ihnen haben sich unterschiedliche Lehr/Lernstile herausgebildet, die in die Kommunikation zwischen Dozenten und Studierenden einfließen.
- Bei der Kommentierung der *Critical Incidents* wurden meist verschiedene Erklärungsansätze berücksichtigt. Eine wichtige Quelle waren zunächst die Erklärungen, die die Informanten selbst zu den Ursachen des Missverständnisses formuliert haben. Eine weitere Quelle waren die Evaluatoren, die die Kulturspezifik der Interaktion bestätigt haben und schließlich wurden auch die Ergebnisse wissenschaftlicher Untersuchungen zu interkulturellen Missverständnissen in der universitären Kommunikation herangezogen.
- Im Zentrum der Kommentare stehen Differenzerfahrungen auf Grund verschiedener akademischer Kulturen, d. h. es geht vorwiegend darum, die Besonderheiten der akademischen Kultur an deutschen Universitäten aufzuspüren, die bei ausländischen Studierenden zu Missverständnissen führen können. Das gilt insbesondere für die Kommentare zu den *Critical Incidents* von Gruppe A, Gruppe B und Gruppe C (Kommunikation in Lehrveranstaltungen, mit Dozenten, in Arbeitsgruppen).
- Bei den *Critical Incidents* der Gruppe D (Kommunikation unter Studierenden) stehen Missverständnisse in der Alltagskommunikation, wie sie beim Zusammenleben im Studentenheim oder in der Freizeit vorkommen, im Zentrum. Entsprechend geht es bei den Kommentaren eher um Verhaltenserwartungen im deutschen Alltag, die bei ausländischen Studierenden zu Irritationen führen oder um Fremderfahrungen bei deutschen Studierenden.

A1 Universitäre Lehr- und Lernstile (A003)

Maryvonne / Frankreich / Geschichte - deutsche Dozentin
Q2 / WS08/09

Kommentar zu A003

Zu 1.) An französischen Universitäten herrscht ein anderer Lehr/Lernstil als an deutschen Universitäten. Maryvonne ist, wie sie berichtet, eine Form der Wissensvermittlung gewöhnt, bei der der Dozent den Wissensstoff systematisch aufbereitet und präsentiert, während von den Studierenden erwartet wird, dass sie so viel wie möglich mitschreiben. Diskussionen über die Lehrinhalte finden innerhalb von Lehrveranstaltungen nicht statt. Maryvonne findet es deshalb ungewöhnlich, dass sie sich aktiv an der Seminardiskussion beteiligen und eigene Meinungen äußern soll. Vermutlich fühlt sie sich von den Fragen der Dozentin zunehmend unter Druck gesetzt und verlässt deshalb das Seminar.

Zu 2.) Die deutsche Dozentin möchte zunächst einen Überblick über das Thema geben und das Vorwissen ihrer Studenten aktivieren. In dieser Phase des Seminars geht es ihr darum, möglichst viele Aspekte des Themas zu benennen und verschiedene Perspektiven einzufangen. Deshalb ist die Dozentin vermutlich sehr an der Sicht der französischen Studentin auf die deutsch-französischen Beziehungen interessiert. Während sie das Schweigen der Französin zunächst möglicherweise als Schüchternheit deutet, gewinnt sie im Verlauf des Seminars den Eindruck, dass die französische Studentin sich absichtlich aus der Diskussion heraushält und nicht bereit ist, ihre Meinung zu äußern. Die Dozentin erwartet von den Studierenden, dass sie sich durch Fragen oder eigene Beiträge aktiv an der Wissensentwicklung im Seminar beteiligen und ist enttäuscht, dass die Chance, einen französischen Standpunkt zur Diskussion zu stellen, nicht genutzt werden kann.

A2 Verhalten deutscher Studierender und Dozenten (A010)

Mohamed / Marokko / Physik - deutsche Studierende
Q3 / SS 08

Kommentar zu A010

Zu 1.) Für den marokkanischen Studenten stellt der Professor eine Respektsperson dar, der man seine volle Aufmerksamkeit schenken muss. An marokkanischen Universitäten ist es grundsätzlich untersagt, Getränke oder andere Lebensmittel mit den Hörsaal zu bringen. Für Essen und Trinken sind die Pausen vorgesehen. Während einer Lehrveranstaltung werden sie als Ablenkung empfunden und gelten deshalb nicht nur als ein Verstoß gegen die Hausordnung, sondern auch als eine Missachtung der Würde des Ortes und als Respektlosigkeit gegenüber dem Dozenten.

Zu 2.) An deutschen Universitäten werden die Studierenden prinzipiell als Erwachsene angesehen, die für ihr Verhalten selbst verantwortlich sind, und entsprechend behandelt. Ein Student, der zu spät kommt oder in der Lehrveranstaltung nicht aufpasst, weil er z.B. trinkt, isst oder ein Buch liest, schadet in erster Linie sich selbst, und der Dozent empfindet sein Verhalten deshalb nicht als einen Verstoß gegen den Respekt vor seiner Person. Die Dozenten fühlen sich im Allgemeinen nicht zuständig für die Erziehung ihrer Studenten, und sie werden, auch wenn sie persönlich das Mitbringen von Getränken oder Lebensmitteln als eine schlechte Angewohnheit betrachten, nur in den seltensten Fällen etwas dagegen unternehmen, wobei natürlich auch individuelle Verhaltensweisen eine Rolle spielen können.

A3 Verhalten ausländischer Studierender (A021)

Herr Meier /deutscher Dozent / Wirtschaftsinformatik - sechs indische Studenten
Q4 / WS 08/09

Kommentar zu A021

Zu 1.) In vielen Fakultäten an deutschen Universitäten wird von den Studenten erwartet, dass sie sich aktiv an der Seminardiskussion beteiligen: Fragen beantworten, selbst Fragen stellen, ihre Meinung äußern und an Diskussionen teilnehmen. Es ist üblich, dass Verständnisprobleme innerhalb der Lehrveranstaltung angesprochen werden, damit diese unmittelbar geklärt werden können und alle Seminarteilnehmer von der Klärung profitieren. Oftmals fordert der Dozent sogar ausdrücklich dazu auf, Fragen zu stellen, und geht, wenn niemand sich zu Wort meldet, davon aus, dass die Studierenden alles verstanden haben. Umso mehr ärgert er sich dann, wenn einige Studenten später zur Klärung noch offener Fragen in die Sprechstunde kommen. Natürlich liegt das Problem im Fall der indischen Studenten auch an einem unterschiedlichen Verständnis von der Funktion von Sprechstunden. In Deutschland dienen Sprechstunden vor allem zur Besprechung individueller Anliegen wie z.B. Themen für Hausarbeiten, Bewertungen von Leistungsnachweisen etc. Für die Nachbereitung von Lehrveranstaltungen sind sie jedoch nicht vorgesehen.

Zu 2.) Indische Studenten sind es aus ihrer Heimat nicht gewohnt, während des Unterrichts Fragen zu stellen. Einerseits sind die Seminare meistens sehr groß und deshalb für Diskussionen ungeeignet, andererseits wird das Fragen während des Unterrichts als gesichtsbedrohend empfunden, denn es würde bedeuten, in der Öffentlichkeit sein Unwissen bzw. Nichtverstehen zuzugeben. Dieses Denken ist bei vielen indischen Studenten tief verwurzelt. Da sie aber dennoch Verständnisprobleme und Fragen haben, hat sich an indischen Universitäten ein anderes Verfahren des Nachfragens entwickelt. Nach dem Seminar, wenn der Dozent den Raum verlassen hat, bleiben alle Studenten noch ein paar Minuten im Raum und besprechen die Unterrichtsstunde. Dabei tragen sie ihre Probleme und Fragen zusammen und wählen schließlich zwei oder drei Studenten aus, die als Repräsentanten der Gruppe zum Dozenten gehen, um ihm diese Fragen vorzutragen. Auf diese Weise wird vermieden, dass sich ein einzelner Student bloßgestellt fühlt. Die Ergebnisse der Besprechung werden im Anschluss an den Rest der Gruppe weitergegeben.